

**Laudatio von Stadtrat Otto Schaudig für die neue Trägerin des
Ansbacher Stadtsiegels von 1532 Hildegard Nefzger,
verliehen am 24. März 2022**

(es gilt das gesprochene Wort)

Zu dem hochaktuellen Thema Lebensmittel führt uns die nunmehr zu würdige Preisträgerin, die Ideengeberin und Mitbegründerin der Ansbacher Tafel, Frau Hildegard Nefzger.

Bei Lebensmitteln geht es begrifflich um etwas ganz Existenzielles, nämlich um Mittel zum Leben. Das hört sich noch gewichtiger an, als sonst in einer Zeit, in der es bei der Nahrung weltweit um Überlebensfragen und auch in unserem Land um ernsthafte Probleme geht.

Der Krieg in der Ukraine zeigt die Gefahr drohender Hungersnöte dort und mittelbar auch in anderen Weltregionen. Hierzulande wirkt sich die Inflation gerade auf dem Ernährungsmarkt spürbar aus, wovon Menschen mit weniger Geld besonders hart betroffen sind. Moderne Stadtplaner sehnen sich nach dem vielzitierten Tante-Emma-Laden, in Ansbach heißt das jetzt Tante-Anna-Laden. Das „Containern“ möchte Nahrungsmittel, die ohne Geschmacks – und Qualitätseinbußen sowie ohne gesundheitliches Risiko verzehrt werden können, aus Abfallbehältern aus Supermärkten und Fabriken zum Verzehr retten. Neben dem anerkanntswerten Streben, der Verschwendung entgegenzuwirken, findet sich dabei auch plakativer Protest gegen Globalisierung und Kapitalismus.

Viele dieser Facetten spiegeln sich in der großen gesellschaftlichen Leistung von Frau Hildegard Nefzger, die mit der Ansbacher Tafel etwas ganz Besonderes erdacht und auch durchgesetzt hat. Sie ist damit eine Bürgerin unseres Gemeinwesens, auf die wir sehr stolz sind. Sie ist die Mitbegründerin eines Projektes zusammen mit Frau Edeltraud Merker, das in diesen Tagen sein 20-jähriges Jubiläum feiert und das aus dem Katalog der Sozialleistungen, die in der Stadt Ansbach angeboten werden, nicht mehr wegzudenken ist.

Die Arbeit der Frau Nefzger entfaltet sich eher im Stillen, ohne eitle Darstellung der eigenen Leistung, wie sie in Gesellschaft und Politik so häufig anzutreffen ist. Das kann sich auch nur Jemand leisten, der frei und unabhängig von Publikumserfolg arbeitet. Das zeigt schon die ganze Entwicklung der Ansbacher Tafel. Stets waren es beständiger guter Wille, stiller Fleiß, Einsatz und Opferbereitschaft, kurzum eine hohe menschliche Qualität, die den Erfolg möglich gemacht haben.

Die Gründerin hatte im Jahr 1999 die Ansbacher Tafel erfunden. Erstmals hat sie da die Idee gegenüber Frau Merker geäußert, und zwar bei einer Wanderung auf dem Jakobsweg. Es ist vielleicht ein netter Zufall, dass die Initiative gerade auf dem Jakobsweg geboren wurde, der wegen seiner christlichen Mystik als besonders geeigneter Ursprungsort für eine Initiative der Nächstenliebe erscheinen mag.

Es war sicher aber auch die Affinität von Frau Nefzger zu Nahrungsmitteln, die ihre Gedanken befördert haben. Denn sie hat viele Jahre bei einer Bäckerei, bei einer Metzgerei und auch in der Feinkostbranche gearbeitet. Das war eine gute fachliche Grundlage für den Betrieb eines Lebensmittelmarktes.

Schließlich war es auch die persönliche Erfahrung durch Krieg, Flucht und Vertreibung aus der ostpreußischen Heimat, die den sittlichen Auftrag zu Handeln für Notleidende empfinden ließ.

Der gute Gedanke ließ Frau Nefzger nicht los. Sie hatte verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen in Ansbach angeschrieben, bis sie schließlich mit dem Caritas-Verband und der Inneren Mission geeignete Träger für ihr Vorhaben gefunden hatte.

Mit Hilfe von 40 ehrenamtlichen Mitarbeitern, Sponsoren und der Unterstützung der Kirchen wurde ein Laden in der Karolinenstraße 22 eingerichtet. Unter Beteiligung von Herrn Domkapitular Münkemer und von Herrn Mattias Oursin fand am 26. April 2002 die Einweihung statt. Die Räumlichkeiten waren in dem Schwesternhaus, in dem 101 Jahre vorher zwei Schwestern aus Würzburg ihre Werke für die Caritas aufgenommen hatten; der Geist sozialer Verantwortung war in diesen Räumlichkeiten nichts Neues und sollte sich dauerhaft als tragfähig erweisen. Es gab dort auch ein kleines Bistro mit Kuchenausgabe, ein Büro und einen Lagerraum. Es war keine einfache Aufgabe, Sponsoren zu finden, was übrigens auch heutzutage gar nicht so einfach ist, wie Meldungen in dieser Woche aus Augsburg, Kempten und Kaufbeuren, vernehmen lassen.

Die Ansbacher Tafel hat heute ihre Unterbringung in der Karolinenstraße 29. Ihre Aufgabe hat sich nicht geändert. Wie eingangs gesagt, machen die Verteuerung der Nahrungsmittel, ja teilweise auch die Verknappung, diese Einrichtung nicht weniger notwendig als zur Zeit ihrer Gründung.

Das Angebot umfasst Nahrungsmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum nicht abgelaufen ist und auch Produkte, deren Verpackung beschädigt oder falsch ausgezeichnet war. Auch anderweitig nicht verkaufte Lebensmittel sind willkommen. Kunden sind bedürftige Menschen, häufig Ältere, die auf Grund ihrer materiellen Verhältnisse am Rand der Gesellschaft stehen. Sie erhalten

Zugriff auf qualitativ hochwertige und frische Lebensmittel. Heute unterstützen verschiedene Verbände die Tafel, damit Menschen Brot, Obst, Nudeln und Gemüse erhalten.

Leider kann die Preisträgerin ihre Ehrung nicht persönlich entgegennehmen. Ich freue mich aber, dass wir das Ansbacher Stadtsiegel von 1532 in Vertretung ihren Töchtern übergeben können. Von hier aus gratulieren wir zu der hohen Auszeichnung, danken sehr herzlich für ihr Wirken und ich darf, wohl im Namen hier aller Anwesenden, Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünschen.